

Projekt Väternetz : Zeit für einen Ölwechsel

Autor(en): **Borter, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **104 (2006)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-949888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

möchte. Einen Geburtsplan zu schreiben kann ein ausgezeichneter Weg sein, mit den Betreuenden in einen Dialog zu treten und eine Diskussion über Betreuungsoptionen sowie die informierte Zustimmung oder Ablehnung einzuleiten. Wenn wir Hebammen die Frau zum Verfassen eines Geburtsplans ermutigen, dann geben wir ihr zu verstehen, dass sie in der Lage ist, ihre Geburtserfahrung selbst zu beeinflussen, und dass die Kontrolle darüber in ihrer Hand liegt. Löst ein Geburtsplan Konflikte aus, dann liegt das kaum an der Frau und ihrer Handlung, sondern an einer starren Haltung gegenüber der Geburtsbetreuung und an der Rolle, welche der Frau dabei zugewiesen wird.

Eines Tages sind Geburtspläne vielleicht nicht mehr nötig: dann nämlich, wenn eine vertraute Hebamme die Frau bei der Geburt begleitet und das übrige Gesundheitspersonal offen ist für interdisziplinäre Zusammenarbeit und gemeinsame Entscheidungen. Bis dieser Tag heraufzieht, bleibt der Geburtsplan ein nützliches Werkzeug, das der Frau die gewünschte Geburtserfahrung erleben hilft. ◀

Originalartikel: Sue Brailey, Birth plans – the pros and cons. Übersetzung aus dem Englischen: Gerlinde Michel

Referenzen

- Davis-Floyd R.*: The technocratic, humanistic, and holistic paradigms of childbirth. MIDIRS Midwifery Digest, vol. 12, no 4 December 2002, pp. 500–506.
- Goodman et al.*: Factors relating to childbirth satisfaction. Journal of Advanced Nursing, vol. 46, n° 2 April 2004, pp. 212–219.
- Green, Coupland et al.*: Expectations, experiences and psychological outcomes of childbirth. A prospective study of 825 women. Birth, vol. 17, 1990, pp. 15–24.
- Hodnett E.*: Pain and women's satisfaction with the experience of childbirth: a systematic review. American Journal of Obstetrics and Gynaecology, 186, 2002, pp. 160–172.
- Jones et al.*: Do birth plans adversely affect the outcome of labour? British Journal of Midwifery. Vol. 6, 1998, pp. 38–41.
- Lobb M. O., Duthie S. J. et al.*: The influence of episiotomy on the neonatal survival and incidence of periventricular haemorrhage in very low birth weight infants. European Journal of Obstetric and Gynaecology Reproductive Biology vol. 22, 1986, pp. 17–21.
- Simkin P.*: The Birth Partner. Massachusetts: The Harvard Common Press, 1989.
- Simkin P.*: Just another day in a woman's life? Women's long-term perceptions of their first birth experience: part I Birth, vol. 18, no 4, 1991, pp. 203–210.

Projekt Väternetz

Zeit für einen

Ein Projekt des VäterNetz.CH lädt ein zur Auseinandersetzung über Grundlagen des Vater- und Mutterwerdens. Althergebrachte und kaum je in Frage gestellte Vorstellungen von «Mütterlichkeit» und «Väterlichkeit» sollen und wollen überdacht und vielleicht neu definiert werden – auch von den Hebammen.

Andreas Borter

LIEBE Hebamme.ch, ganz herzlichen Dank für die Gelegenheit, in deinem Rahmen kurz über unser laufendes Projekt im Bereich Familienwerdung und damit über die Arbeit des VäterNetz.CH (vergl. Kasten) berichten zu können.

Unsere eigenen Erfahrungen als Fachmänner in der Väterarbeit, aber auch verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen der letzten Zeit (z.B. «Facetten der Vaterschaft», eine umfassende neue Studie des Deutschen Bundesministeriums für Familien) bestätigen die Einschätzung, dass es gerade die Zeit vor, während und nach der Geburt ist, welche das Vater-Kind-Verhältnis nachhaltig prägt und beeinflusst. Genau deshalb fragen wir uns in der Väterarbeit, wie diese sensible Beziehungsphase zwischen Vater und Kind besser unterstützt und gepflegt werden kann.

Leider fehlen in unserem Lande die strukturellen und organisatorischen

Voraussetzungen für eine gezielte Beratung und Schulung von Vätern noch weitgehend; das Netz entsprechender Fachmänner ist noch sehr klein. Auf diesem Hintergrund wandten wir uns als VäterNetz.CH an die Gesundheitsförderung Schweiz mit dem Anliegen, zusammen mit Fachverbänden im Bereich Familienwerdung den Fragen um die Rolle der Väter nachgehen zu können. Ziel eines entsprechenden Projektes ist es nun, nach Mitteln und Wegen zu suchen, wie der Themenbereich einerseits noch besser in die Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen integriert werden kann. Andererseits soll den Fachstellen geeignetes Informationsmaterial zur direkten Abgabe an die Väter zur Verfügung gestellt werden. Zunächst musste zu Projektbeginn Anfangs 2006 die Zusammenarbeit mit allen wichtigen Fachverbänden im Bereich Familienwerdung installiert werden. Zusammen mit ihnen werden nun die operativen Ziele im laufenden Jahr umgesetzt. Erfreulicherweise hat sich auch der Schweizerische Hebammenverband diesem Projekt angeschlossen.

www.vaeternetz.ch

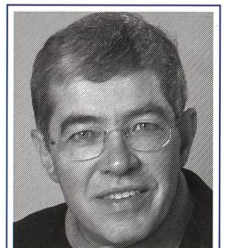
Der Verein VäterNetz.CH ist eine nationale Plattform zur Vernetzung und gegenseitigen Koordination von Fachpersonen in deren Arbeit mit Vätern.

VäterNetz.CH unterstützt Bemühungen, welche den gesellschaftlichen Stellenwert der Haus- und Familienarbeit erhöhen und die partnerschaftliche Rollenteilung von Erwerbs- und Familienarbeit zwischen Vätern und Müttern fördern.

VäterNetz.CH arbeitet eng zusammen mit www.maenner.ch, dem Dachverband der Männer- und Väterorganisationen.

Ratlosigkeit begegnen

Bei allen beteiligten Verbänden stiess die Projektidee von Anfang an auf grosses Wohlwollen und auf eine echte Bereitschaft zur Mitarbeit: die Bedeutung des Vaters im Prozess von Schwangerschaft und Geburt scheint in Fachkreisen unbestritten zu sein. Ebenso einhellig ist jedoch auch eine gewisse Ratlosigkeit darüber spürbar, wie Perspektiven für eine Weiterent-



Andreas Borter ist freiberuflich tätig als Organisationsberater, Supervisor und Projektleiter. Er ist Vorstandsmitglied des VäterNetz.CH und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

Ölwechsel...

wicklung in diesen Fragen aussehen könnten.

Bereits die ersten Projektmonate machten deutlich: es fehlt nicht an Grundinformationen; vielmehr gilt es, in der Fülle von Geschriebenem den Überblick zu gewinnen. Unser Projekt will deshalb in erster Linie entsprechendes Material sichten, aufbereiten und in handhabbarer Form zur Verfügung stellen.

Werthaltungen klären

Aber nicht nur das! Auf unserem Weg wurde nämlich deutlich, dass noch weitere und grundlegendere Schritte anstehen. Es gilt vordringlich, unsere Werthaltung und unser Vorverständnis als Fachpersonen im Bereich Familienwerdung zu klären und abzustimmen. Diese grundsätzliche Diskussion steht in unserem Lande noch ganz am Anfang; dafür gilt es eine partnerschaftliche Plattform zu schaffen.

Mit einer kleinen Ölflasche als Infoträger wird das VäterNetz werdende Väter einladen, sich auf etwas Ungewohntes, auf einen neuen Anfang einzulassen. Mit der Vaterrolle steht nicht bloss eine zusätzliche Aufgabe an, das Babyöl will nicht einfach im Garagenstell neben dem Motorenöl abgestellt werden. Väter sind zum Kulturwechsel herausgefordert.

Und was bedeutet «Ölwechsel» auf der Ebene der Fachpersonen? Welche zum Teil über Jahrhunderte gewachsenen Rollen- und Aufgabenverständnisse prägen unser jeweiliges Berufsbild? Und inwiefern hat sich dieses den gesellschaftlichen Veränderungen – etwa bezüglich Geschlechterrollen und -verhältnis – angepasst? Wir kommen wohl nicht umhin uns gegenseitig zu fragen, welche Haltungen und Prägungen einem wirklichen Ölwechsel im Wege stehen...

Ölwechsel bei den Hebammen?

Zum Beispiel die Hebammen: von welchem Bild und welchen Wert-



Zur Bedeutung des Vaters im Umkreis der Mutterschaft gilt es vor allem Werthaltungen zu klären.

Foto: Gerlinde Michel

Kurse zum Thema «Väter»

Als Teil der Umsetzung der Projektziele werden im Rahmen des Hebammenweiterbildungsprogramms 2007 zwei Kurse zur Väterthematik ausgeschrieben:

Väter rund um die Geburt

Ein Blick auf die Erfahrungswelt der Männer

Zigarettenrauchende Männer, die auf dem Gang auf und ab gehen. Männer, die kein Blut sehen können und umkippen. Oder aber: Väter, die sich ausführlich vorbereitet haben und der Gebärenden besser beistehen können als die Hebamme. Männer, für die die Geburt ihres Kindes die schönste Erfahrung ihres Lebens darstellt. Es gibt viele Mythen rund um Väter bei der Geburt. Was ist dran?

Ziel/Inhalt

In diesem Kurs soll die männliche Sicht zur Sprache kommen:

Wie erleben Männer die Schwangerschaft ihrer Partnerin und die Geburt ihres Kindes wirklich? Wo sind ihre Möglichkeiten, wo ihre Grenzen? Und wie können Hebammen in der Geburtsvorbereitung und während der Geburt die Väter hilfreich einbeziehen?

Leitung

Hubert Kössler-Ackaert, Theologe und systemischer Familientherapeut i.A., zweifacher Vater, leitet seit 1995 Geburtsvorbereitungskurse für werdende Väter

Datum 10. September 2007

Vater werden ist nicht schwer... oder doch?



Foto: Anne Monard

Der Vater im Geburtsvorbereitungskurs

Die Frau ist das zentrale Thema im Geburtsvorbereitungskurs. Und trotz aller Bemühungen – Methodik und Didaktik – verkommt der werdende Vater dabei oft zum Statisten. Wo ist sein Platz im Kurs? Kann er, soll er, muss er integriert werden? Anregungen, Meinungen und Fragezeichen sind Inhalt des Kurstages.

Ziel

- Die Teilnehmerinnen haben sich mit dem Stellenwert des Vaters im Geburtsvorbereitungskurs auseinandergesetzt
- Sie kennen didaktische und methodische Möglichkeiten, Männer in den Kurs zu integrieren

Inhalt

- Methodische und didaktische Vorschläge
- Auseinandersetzung mit eigenen Erwartungen
- Interventionsmöglichkeiten

Leitung: Ruedi Ziltener, Luzern Supervisor und Organisationsberater BSO

Datum 14. Juni 2007

haltungen von «Väterlichkeit» bzw. «Mütterlichkeit» geht ihr Berufsstand eigentlich aus? Dass Hebammen zum Stichwort «Mütterlichkeit» dezidierte und erfahrungsgeladene Aussagen machen können, ist zu erwarten.

Was aber sagen Hebammen zur Positionierung der Vaterrolle? Wie und aus welcher Grundhaltung heraus gehen Hebammen auf die Väter zu? Was bieten sie den Vätern an?

Bei der Durchsicht des Aus- und Weiterbildungsprogramms für Hebammen fällt z.B. die immer noch starke Fixierung auf die Geburt als «körperliches Frauen-Ereignis» auf. Mythos Mutter? Überbetonung der biologischen Verbindung von Mutter und Kind als Zentrum der Familie? Oder erklärt sich diese Ausrichtung aus dem Curriculum der neuen Hebammenausbildung, welches den Begriff Familie definiert als «die Frau und ihr selbstgewähltes oder Umfeldbedingtes engstes Beziehungsfeld»?

Auswirkung auf Geburtsvorbereitung

Das Väternetz.CH betrachtet solche Gegebenheiten aus einem konstruktiv-kritischen Blickwinkel, überzeugt von der unersetzbaren und ergänzenden Bedeutung der Vaterrolle.

Und wir fragen nach Rahmenbedingungen, die partnerschaftlich orientierten und liebevoll engagierten Vätern eine angemessene Teilhabe im Familiengeschehen ermöglichen. Aktive und im Familienleben engagierte Väter sind allerdings nicht zu haben, ohne dass auch die Mütter ihre Rollen neu und angemessen definieren. So gesehen hat die Umsetzung von Modellen partnerschaftlicher Rollenteilung automatisch auch Auswirkungen auf die konkrete Ausgestaltung von Angeboten zur Geburtsvorbereitung.

Damit wird deutlich, an welchen Stellen unserer Meinung nach ein Gespräch angesagt ist – eine Diskussion, welche nicht ohne Brisanz sein wird. Sie verlangt von allen Beteiligten ein grosses Mass an Offenheit, aber auch an Sorgfalt und Vertrauen. Das Väternetz.CH hat mit seinem Projekt einen ersten Beitrag dazu geleistet und wir sind nun gespannt und freuen uns auf den weiteren Verlauf. Mit vernetzten Grüßen, Andreas Borter, Väternetz.CH

Ängste sind Realität

Internetforen erlauben realitätsnahe Einblicke, wie sich Männer fühlen, die Vater werden. Nicht zuletzt fühlen sie Angst, Unsicherheit, Ungenügen. Eine Frage und ein paar Antworten.

Die Frage:

«Bei meinem Cousin war es so, dass er noch einen Tag vor der Geburt seines Sohnes seiner Frau Zweifel gegenüber äusserte, dass es wahrscheinlich nicht richtig gewesen sei, ein Kind zu bekommen. Inzwischen ist er sogar zweifacher liebender glücklicher stolzer Vater.

Was bewirkt die Angst vorm «Vater werden»? Und was verjagt die Angst? Ist man ein anderer Mann, wenn man Vater ist? Wann weicht die Angst?»

Cornelius

Antworten:

«Ich bin Vater einer wundervollen 1½ Jahre alten Tochter und lebe glücklich mit meiner Frau zusammen. Ich habe das immer so gesehen: Heute werden wir Männer unter einen enormen Erwartungsdruck durch unsere Gesellschaft, gar nicht mal durch unsere Frauen, gesetzt. Wir sollen super Väter, gute (Ehe-) Männer, Freunde, Gesprächspartner und manchmal sogar Therapeuten sein, wo wir doch eigentlich schon selber welche bräuchten. Dieser Drahtseilakt geht aber selten gut und unter dem Druck treten Ängste, Verklemmungen und Blockaden auf.

Darum mein Tipp:

1. Geh die Sache ruhig an. Keiner verlangt von dir, alles im Vornherein zu können. Klar stellst du dich das erste Mal dusslig beim Wickeln und Baden an. Wer nicht, ausser Kinderkrankenpfleger und -schwestern.
2. Rede mit deiner Frau über deine Ängste und Sorgen. Auch wenn du glaubst, diese nicht formulieren zu können, befreit Reden ungemein. Lies nicht zu viel Lektüre. Sie können dir nur eine Richtung vorgeben, aber nicht deinen Weg als Vater.
3. Vergiss nicht, dass deine Frau 10 Monate mehr Zeit hatte, sich auf das Kind einzustellen, da die körperliche Bindung schon im Mutterleib entsteht. Das kannst du nicht aufholen, aber das brauchst du auch nicht.

Spätestens nach Geburt deines Kindes sollten die Zweifel weg sein. Das hat die Natur

so eingerichtet. Ängste hat man weiterhin. Aber dazu später...»

Matthias

«Ich bin Vater einer Tochter 3,5 Jahre und eines Sohnes 7 Monate! Vor dem ersten Kind hatte ich Panik, ob ich das alles schaffe, jetzt im Nachhinein kann ich sagen, der Mensch wächst mit seinen Aufgaben!! Man lernt das alles von ganz allein, und ohne Fehler ist keiner. Einem Baby ist es vollkommen egal, wie herum es die Windel anhat oder ob du 1 Minute zum Wickeln brauchst oder 30. Es ist das Schönste der Welt Vater zu sein!!!»

Jakob

«Bei mir war die Angst vor dem Vaterwerden wohl sehr vielschichtig:

Druck – Auf einmal war ich für mehr verantwortlich als nur für mich.

Ausgeliefert fühlen – Gerade hatte ich als junger Mann das Gefühl bekommen, dass ich bestimme, was in meinem Leben passiert, auf einmal das: Eine Frau, mit der ich mich abstimmen muss, um eine gemeinsame Aufgabe zu erfüllen (das Kind grosziehen), die Ärzte, das Schicksal (wird das Kind geboren oder nicht? Ist es gesund?) – Das war das Ende für die Allmachtsfantasien eines 22-jährigen Mannes!

Unsicherheit – Was kommt da alles auf mich zu? Kann ich das überhaupt? Geübt hatte ich es ja nicht!

Angst – Was wird, wenn ich es nicht schaffe, wenn das Kind nicht gesund ist, wenn es mir nicht gelingt, so für das Kind mit zu sorgen, wie ich dachte, dass «man» das tun müsste? Was sagen die anderen über mich, was denke ich dann von mir selbst?

Ich glaube, Väter sind andere Männer. Zumindest fühle ich mich so. Schon allein die Erfahrung, durch all diese Unsicherheiten gegangen zu sein und trotzdem noch ein lebenswertes Leben zu leben, nicht aufgegeben zu haben, das stärkt.



«Einem Baby ist es vollkommen egal, wie herum es die Windel anhat...»

Foto: Anne Monard

Und mein Blick hat sich geändert. Ich denke langfristiger, weil meine Kinder und ihr zukünftiges Leben immer im Geiste dabei sind. Ich glaube, ich bin verantwortungsbewusster geworden.

Und auf die Frage, wann die Angst weicht: Bei mir ist sie nie so ganz gewichen, die akute Angst hat nachgelassen, sie ist mehr in den Hintergrund getreten und heute würde ich statt Angst eher Respekt sagen. Ich habe es gelernt, mit der Unsicherheit zu leben. Und will sie nicht mehr bekämpfen. Mir fällt da ein Satz ein: «Das Leben ist unsicher – und lebenswert.»

Stefan

«Was die Angst verjagt? – Ich glaube nichts! Aber hinzu kommt das Gefühl, dass «es» meistens gut geht. Bei unserem dritten Kind hatte sich die Angst durch die Erlebnisse bei den zwei Kindern vorher schon wesentlich relativiert.

Mütter haben ja auch Angst Mutter zu werden, insofern könnte man auch fragen, woher das kommt, ich glaube aber, sie haben zu einem anderen Zeitpunkt Angst als die Männer.

Aber ich denke auch, am Tag der Geburt verschwindet die Angst vorm Vater werden und macht Platz für die Angst vorm Vater/Mutter sein, hihi. Wird man alles richtig machen? Was werden einem die Kinder mal vorwerfen, wenn sie alt genug dafür sind? Und so weiter...

Fazit: Die Zeit regelt die Dinge meistens.»

Roland

Aus dem Internetforum von www.vaeter.de